

Tommaso Di Dio

Kleine Anthologie – Piccola antologia

2009-2020

Übersetzungen von Piero Salabé

Tommaso Di Dio (1982), lebt und arbeitet in Mailand. Er ist Autor mehrerer Gedichtbände, darunter *Favole* (Transeuropa, 2009), *Tua e di tutti* (Pordenonelegge-Lietocolle, 2014), *Verso le stelle glaciali* (Interlinea, 2020). Er arbeitet in den Bereichen Literaturkritik, Philosophie und Übersetzung. Seit 2018 ist er einer der Kuratoren des Poesie und Kunstprojekts *Ultima*. Im Jahr 2020 veröffentlichte er die erste italienische Übersetzung von *La primavera e tutto il resto* von William Carlos Williams (Ibis Edizioni). Weitere Informationen finden Sie auf der Website: <https://www.tommasodidio.it/>

*

Sich lieben bis zum Kindermachen. Eindringen
in die Kniebeuge. Sagen ich nehme diesen Körper
ohne Grenzen; vor lauter Lenden den dunklen
Grund der Kondome durchstoßen. Der Schnee dann
der alles umhüllt. Häuser, Straßen, jedes Gesicht
jenseits der undenklichen Ströme der Geschichte.
Ich wollte dich heute lieben. Ich wollte
die Angst auffressen, dass wir nur zwei
endliche Körper sind.

*

Fare l'amore fino a fare i figli. Addentrarsi
nella genuflessione. Dire prendo questo corpo
senza limiti; a furia di reni sfondare
il fondo cupo dei preservativi. La neve poi
che immerge ogni cosa. Palazzi, strade, ogni volto
oltre i fiumi immemorabili della storia.
Oggi volevo fare l'amore con te. Oggi volevo
sbranare la paura di essere solo due
corpi finiti.

(da *Favole*, Transeuropa, 2009)

*

Das ist sie. Sie weitet sich aus, sinnlos
zwischen Laub und Wolken. Sinnlos
wie schmutziges Wasser auf dem Granit der Straßen.
Dann aber, kehrt die Sonne wieder; und die Kacheln
erhitzen sich. Hier bin ich
halb verblödet von der Arbeit und von meinen versteiften
Kräften im Übermaß und ringsum die tiefgrünen Feuer
der Aprilbäume. Während Tische
während Wörter, während Durchgänge
während irgendwas bleibt, doch ich weiß nicht
wo, ich weiß nicht wie. Und sie weitet sich aus. Siebenhundert.
Vielleicht, neunhundertfünfzig
Körper von Männern und Frauen.
Nachts suchen sie in der Angst das Weite
drängen
gehen

wie schön du bist, April;
schön, blutverschmiert
und glänzend wie ein Schwein.

*

Eccolo. Si slarga, insensato
nel fogliame e nelle nuvole. Insensato
come l'acqua sporca sul granito delle strade.
Invece, il sole poi torna; e le mattonelle
si scaldano. Sto qui
mezzo scemo dal lavoro e dalle contratte
forze a dismisura intorno ai fuochi verdissimi
degli alberi d'aprile. Mentre tavolini
mentre parole, mentre passaggi
mentre qualcosa rimane, ma non so
dove, non so come. E si slarga. Settecento.
Forse, novecento cinquanta
corpi d'uomini e donne.
Di notte nella paura prendono il largo, schiacciano
vanno

come sei bello, aprile;
bello sporco di sangue
e lucido come un maiale.

(da *Alla fine delle favole*, Origini Edizioni, 2016)

*

Ein Mann tritt ein
aus einem dunklen Grund, jenseits der Schiebetür
eines kleinen Supermarkts. Jenseits des Zugs
der Klimaanlage
und jenseits der Drehsperren, Kassen, Regalen; er hat geschossen
auf andere Männer. Während ich auf dem Handy
die Nachricht verfolge und in Gedanken vertieft
sie laut vorlese, bleibst du
sitzen; und redest nicht, versunken
im Uringeruch und tierischen Proteinen. Du blickst
über das Bett, über den Tisch hinaus. Und du bist
in all dieser Ausdehnung
die Dimension des Nichts weder Raum noch Zeit, fast kein
Bewusstsein, keine Erinnerung. In der Höhle fand man
organische Überreste, Felsen und Fragmente eines Horns
zur Lanze geschnitzt. Aus einem dunklen Grund
ganz am Grund all dessen; auf den Steinwänden
und mit Millionen Händen
hat man einen Menschen gemalt.

*

Un uomo entra
per ragioni oscure, oltre la porta scorrevole
di un piccolo supermercato. Oltre il getto
d'aria condizionata
e oltre tornelli, casse, scaffali; ha sparato
ad altri uomini fra le merci kosher. Mentre guardo
dal cellulare la notizia e sovrappensiero
ad alta voce la dico, tu stai
seduto; e non parli, immerso
nell'odore di urina e proteine animali. Guardi
oltre il letto, oltre il tavolo. E per tutta
l'estensione tu sei
dimensione di nulla spazio né tempo, quasi non più
cognizione, né memoria. Dentro la caverna, hanno trovato
residui organici, rocce e frammenti di corno
sbozzato in zagaglie. Per ragioni oscure
in fondo a tutto questo; sulle pareti di pietra
e con milioni di mani
è stato dipinto un uomo.

(da *Verso le stelle glaciali*, Interlinea, 2020)

*

Wenn du die Tür öffnest.
Wenn du das Wasser aufmachst das Fenster den Kühlschrank.
Wenn es Tag wird und wenn es finster wird
im Zimmer, als wäre
alles schon Nacht. Wenn du singst gehst springst
in jemandes Traum. Wenn du in jemanden
bist und dich weidest, windest, aufstehst
dich übergibst und leidest,
wenn du dich ausziehst und nackt
eintrittst wo du schon immer sein wolltest und singst
gehst springst
die Stimme hebst und entdeckst dass kein Waschbecken
Loch Weinen dir gehört, kein Arm
und kein Schritt, nichts ist in deinen
wendigen Händen.

*

Quando apri la porta.
Quando apri l'acqua la finestra il frigo.
Quando è giorno e quando è buio
nella stanza e sembra
tutto già notte. Quando canti cammini salti
dentro un sogno di qualcuno. Quando sei
dentro qualcuno e godi, sbracci, ti alzi
quando vomiti e stai male
quando ti scalzi e nudo entri
dove hai sempre voluto essere e canti
cammini salti
alzi la voce e scopri che non è tuo
nessun lavandino buco pianto, nessun braccio
nessun passo, niente è nelle tue
mani mobili.

(da *Verso le stelle glaciali*, Interlinea, 2020)

Wenn sie kämen. Und dann
auch auftauchen würden. Und wenn sie dann
eine Geste
zeigten, die Möglichkeit
wenn wir stattdessen
ihnen geben würden. Wenn wir den Augenblick
dehnen würden, den Raum, die Achtung; wenn sie jetzt
könnten und wir sie nicht sofort verjagten
aus unserm Kopf, wie nutzloseste Gedanken.
Feuer. Schwarm. Asche Wind.
Weil sie Signal sind. Entladung.
Weil sie Versuch sind. Erweiterung. Und sollte sie
stattdessen nur Räume sein
dazwischen.

Tür die sich öffnet. Hand die sich öffnet.
Glas Himmel Zement. Ein Wasser,
plastisch, organisch. Siehst du dich? Kannst du jetzt
mich sehen?

Die Pupillen
der Madonna del Conforto sind asymmetrisch.
Die Ikone ist in
der Kirche Santa Francesca Roma aufbewahrt. Auf Leinen gemalt
dann befestigt auf einer Tafel.
Sie wurde verbrannt. Zerschnitten. Überführt. Mehrmals übermalt
und restauriert
wir wissen, dass einst der Körper der Mutter
und der des Kindes, das sie im Schoß hält
gehüllt waren
In einem Silberkleid.

Se venissero. E se
venendo, affiorassero. E se poi
avessero
un gesto, la possibilità
se invece noi
gli dessimo. Se invece noi dilatassimo
il momento, lo spazio, l'attenzione; se adesso
potessero e se invece non li scacciassimo
subito, dalla mente, come i pensieri più inutili.
Fuoco. Stormo. Cenere vento.
Perché sono segnale. Sono esplosione.
Perché sono conato. Sono ampliamento. E se dovessero
essere invece soltanto essere
spazi fra.

Porta che si apre. Mano che si apre.
Vetro cielo cemento. Un'acqua
plastica, organico. Ti vedi? Adesso
mi vedi?

Le pupille
della Madonna del Conforto sono asimmetriche.
L'icona è conservata
nella chiesa di Santa Francesca Romana. Fu dipinta
su tessuto di lino, incollata poi su tavola.
Fu bruciata. Tagliata. Traslata. Più volte ricoperta e restaurata
sappiamo che un tempo il corpo della madre
e quello del figlio che tiene in grembo fu
ricoperto
da un abito d'argento.

(da *La favola delle pupille*, Edizioni volatili, 2020)